

Neue Helden

Andrei Loginov

Die post-sowjetischen Obdachlosen (*bomgi*) haben in den letzten Jahrzehnten auf dem westlichen Kunstmarkt eine unglaubliche Karriere gemacht. Oder, korrekter, die post-sowjetischen Obdachlosen haben die unglaublichen Künstlerkarrieren auf dem westlichen Kunstmarkt überhaupt erst ermöglicht.

Eine psychologisch leicht erklärbare Konjunktur des Marktes »das Leiden anderer betrachten« und die entsprechenden Vermarktungsstrategien gestatteten eine triumphale Prozession der vielen erschreckenden Fotografien von den Obdachlosen auf der anderen Seite des gefallenen »Eisernen Vorhanges« über die westlichen Galerien und Kunstmessen.

Dabei wurden die *bomgi* in der Konkretheit ihres kranken, abstoßenden Fleisches zu einer abstrakten Masse. Ihre menschliche Individualität wurde zum Opfer auf dem Altar der Individualität des Bomg-spezialisierten Künstlers, trotz all seinen Erklärungen über den humanistischen Charakter seiner Intention.

Gerade dieser jüngsten Tradition stellt Andrei Loginov eine Portraitserie von Obdachlosen entgegen. Seine expliziten und impliziten Intentionen heben sich offensichtlich vom Bomg-Kunst-Mainstream ab. Er will mit diesen Bildern weder schockieren noch erschrecken. Ganz im Gegenteil: Dahinter steht kein deklaratives, sondern ein de facto humanistisches Pathos. Die Obdachlosen sind hier die wahren Helden der Gegenwart, die Helden des Überlebens unter der Erbarmungslosigkeit des Kapitalismus.

Diese Helden sind vor dem Hintergrund des klaren, blauen Himmels aus einer Perspektive à la Rodtschenko von unten nach oben aufgenommen. Dieser Blickwinkel war eines der kanonischen soz-realistischen Stilmittel, welches häufig bei den fotografischen Darstellungen von Helden jeglicher Art verwendet wurde. Die Helden, oder Heroen, sie waren doch ursprünglich Mischwesen aus Göttern und Sterblichen und schon daher dem Himmel näher.

Die runde Form der Bilder ist ein lebhaftes Spiel mit der Kunstgeschichte, welches oft in Loginovs Arbeiten zu finden ist. Einerseits spielt diese Form auf die runden Fresken der Renaissance an, andererseits auf die »Zitate« in der heutigen Kunst, wie zum Beispiel die Arbeiten Jeff Walls.

Diese kunsthistorischen Allusionen und die ikonografisch heroisierenden Stilmittel erzeugen in der Arbeit einen wohlwollenden Humor, welcher den aufrichtigen Respekt vor den fotografierten Menschen noch zu verstärken vermag.

Lioudmila Voropai 2005